

Neue, alpine Formen der Gattung *Chrysochloa* Hoppe (*Orina* Chevr.).

VON DR. JOSEF DANIEL.

Chrysochloa tristis collucens subsp. nov.

Die auf meiner letzten Reise nach den südlichen cottiſchen Alpen gesammelten Stücke dieser Art entfernen sich von der Stammform durch geringere Grösse (8,5—10 mm), schlankere Körperform des Weibchens, lebhafteren und in beiden Geschlechtern fast gleichmässigen Glanz der Flügeldecken, heller blaue Färbung, feinere und zerstreutere Punktirung des Halsschildes, dessen Diskus fast spiegelblank erscheint, schmälere Deckenepipleuren und tieferen, mehr winkeligen Ausschnitt des Halsschildvorderrandes, wodurch die Vorderecken deutlicher abgesetzt erscheinen. Bei *tristis*-Stammform sind bekanntlich die nach hinten etwas bauchig erweiterten ♀♀ mattglänzend, die Epipleuren der Flügeldecken in beiden Geschlechtern sehr verbreitert, und das Halsschild ist am Vorderrande fast ununterbrochen bogenförmig ausgeschnitten.

Besonderes Interesse gewinnt diese neue Form durch den recht abweichenden Bau des Penis. Derselbe ist nur halb so breit als bei *tristis*-Stammform, bei gleicher Länge also viel schlanker, in der Mitte stärker abgebogen (Profil), bis zur Verengung, welche durch ein oben etwas abgestumpftes, schlankes, gleichschenkliges Dreieck gebildet wird, nahezu parallel. Vor der Verengung ist eine minimale Einschnürung bemerkbar. Die beiden, für *tristis* charakteristischen, scharfen, querkantigen, nach rückwärts gerichteten Zähne auf der Unterseite des Penis fehlen hier vollständig, so dass dieselbe glatt, nur leicht gewölbt erscheint. Dagegen zweigt sich auf der Oberseite über der Oeffnung ein schmaler, röhrenförmiger, stark chitinisirter, mit der Peniströhre starr verwachsener Ast (Ductusröhre) ab, der sich nach kurzem Verlaufe parallel zur Penisrichtung krümmt und dessen Spitze deutlich überragt. Bei *tristis*-Stammform ist der Ductus entweder gar nicht sichtbar, oder er ragt lose, in jeder Richtung beweglich (auch seitlich), ganz oder teilweise aus der Oeffnung hervor und ist auch an der Spitze anders gebildet.

Ich sammelte von dieser merkwürdigen Form am 29. u. 30. 5. 1898 12 blaue Exemplare in der subalpinen Region des Val del Preit, einem Nebentale des Val Maira in den südlichen cottiſchen Alpen, hart an der französischen Grenze, in Gesellschaft von *gloriosa excellens* und *gloriosa nubila*, ferner 2 goldgrüne Stücke (♂♀) (ab. *vesutina* m.) im Val Bellino (7. 6. 1898) am Südabhange des Monte Viso und 1 blaues Stück am M. Thabor (19. 6. 1898) im Gebiete des M. Cenis.

Chrysochloa tristis fenestrellana subsp. nov.

Ich hätte unbedenklich die eben beschriebene *tristis*-Rasse als selbstständige Species eingeführt, wenn mir nicht 4 weitere, selbstgesammelte

tristis-ähnliche *Chrysochloa* vom Collo d'Albergian (14. 6. 1898) bei Fenestrelle in den nördlichen cottischen Alpen bekannt geworden wären, die in gewissem Sinne als Bindeglied zwischen *tristis collucens* und der Stammform aufgefasst werden können.

Diese neue, ebenfalls in beiden Geschlechtern glänzende Form erreicht die Grösse der Stammform (9—12 mm) und stimmt auch im männlichen Geschlecht mit *tristis collucens* überein. Die Weibchen nähern sich indessen in der Körperform und Sculptur der Decken mehr den typischen *tristis*-Weibchen, unterscheiden sich aber von letzteren immerhin noch durch den stärkeren Glanz, etwas schmälere Deckenepipleuren und tieferen, mehr eckigen Ausschnitt des Halsschildvorderrandes.

Für die Beurteilung dieser Rasse ist die Form des Penis maassgebend, der durchaus dem der *tristis collucens* entspricht, sich aber insoferne von ihm unterscheidet, als sich zu beiden Seiten desselben, in der Nähe der minimalen Verengung je ein kleines, deutliches Zähnchen, das dem Widerhaken des *tristis*-Penis entspricht, befindet. Diese beiden Zähnchen sind wenig auffallend, weder bei der Ansicht von vorne und von rückwärts, noch im Profil, sondern nur bei Drehung des Präparats erkennbar und nicht auf die Unterseite herabgebogen, welche ebenso glatt und nur leicht gewölbt ist, wie bei *collucens*.

Die Stammform ist blau, die der *tristis smaragdina* entsprechende Form nenne ich ***viridifulgens***.

In Folgendem sind die in Betracht kommenden Penisformen schematisch dargestellt; ausser den üblichen Projectionen musste noch eine Zwischenstellung gewählt werden, um die bei der ersten Ansicht nicht bemerkbaren Zahnbildungen zur Anschauung zu bringen.



Fig. 1.
Stammform

Fig. 2.

sbsp. *collucens* J. Dan. (incl. Fig. 2, a)
sbsp. *fenestrellana* J. Dan. (Fig. 2, b)

Fig. 3.

Chrysochloa
rugulosa Suffr.

Chrysochloa tristis F.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen der bis jetzt bekannten Haupt- und Unterrassen der *Chrysochloa tristis* sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich. In der Reihenfolge der Farbenvarietäten bin ich von der Voraussetzung ausgegangen, die ich besonders durch das Studium der gebänderten Arten gewonnen habe, dass die metallisch rote Form das

Anfangsglied*) einer Reihe bildet, die durch grün und blau in schwarz übergeht.

Chrysochloa tristis Fabr.

- sbsp. *tristis* Fabr. *Alp., Carp., Pyr., Fenn.*
luctuosa Oliv.
haemoptera Panz.
 ab. *cuprina* Weise
 ab. *auricollis* Stierl.
 ab. *smaragdina* Weise
 ab. *tristis* Fabr.
 ab. (v.?) *tenebrosa* Weise *Pyr.*
 sbsp. *fenestrellana* J. Dan. *Alp. cott. b.*
 ab. *viridifulgens* J. Dan.
 ab. *fenestrellana* J. Dan.
 sbsp. *collucens* J. Dan. *Alp. cott. m. b.*
 ab. *vesulina* J. Dan. *M. Viso.*
 ab. *collucens* J. Dan.

Anmerkung 1. Die beiden neuen *tristis*-Rassen zeigen im Bau ihres Penis eine gewisse Analogie mit demjenigen der *Chrysochloa rugulosa*, denn auch bei dieser ist die Ductusröhre starr mit der Peniströhre verbunden. Die Unterschiede sind aus der Abbildung ersichtlich. Da die Halsschildform und der Körperbau der beiden Rassen mit *tristis* übereinstimmt, entfernen sich beide Formen ohnehin genügend von *rugulosa*.

Anmerkung 2. *Chrysochloa tristis*-Stammform sammelten wir in zwei kleinen, blauen Exemplaren auf dem Col Santo in Südtirol. (Neu für dieses Gebiet!)

Chrysochloa gloriosa illustris ab. nov.

Ich habe grössere Reihen von *gloriosa excellens* aus den südlichen Alpentälern untersucht und eine Differenz in der Bildung des Penis (gegen *gloriosa*) nicht constatiren können. Ausserdem wird das Auftreten zweier leuchtend rother Binden, die aber auch fehlen können (fast einfarbig grüne *excellens* von Zermatt in coll. v. Bodemeyer), bei *superba* Oliv. und *pretiosa* beobachtet. Da sich *gloriosa excellens* auch in der Körperform nicht wesentlich von *gloriosa pretiosa* unterscheidet und erstere in den Seealpen und auch an anderen Localitäten mit *gloriosa nubila* gemeinsam vorkommt, würde ich vorschlagen, *excellens* in Zukunft nur mehr als einfache Farbenvarietät von *gloriosa pretiosa* oder noch besser von *gloriosa*, die ebenfalls mit ihrer subspec. *pretiosa* gemeinsam und in allen Uebergängen vorkommt (Bayerische Alpen!) aufzuführen.

Uebergänge zwischen *excellens* und *nubila* scheinen sehr selten zu sein. Wir besitzen nur 1 Stück vom M^{te}. Cresto (pennin. Alpen, Strasser). Bei demselben (*gloriosa illustris* m.) sind Kopf, Halsschild, Schildchen,

*) Die metallisch rote Form ist jedoch nicht als Stammform anzusprechen, die einzelnen Farbenvarietäten einer Subspecies sind vielmehr als unter sich durchaus gleichwertig zu betrachten. Welchen Namen ein Rassencomplex zu führen hat, darüber entscheiden lediglich die Prioritätsgesetze. In der *tristis*-Gruppe ist es derjenige der blauen Form.

Unterseite, Beine und Fühler violett, Decken leuchtend roth (etwas dunkler als bei *excellens*), jede mit einer breiten, violetten, im Kerne dunkleren, nach aussen zuerst blau und dann sehr schmal grün gesäumten Mittelbinde. Naht violett, nach innen schmal grün gesäumt, Seitenrand ebenfalls grün eingefasst; Deckenepipleuren gegen die Schulter grün, nach rückwärts violett.

Ein zweites, minder typisches Exemplar besitzen wir vom M. Baldo. Bei demselben ist das Rot der Decken weniger intensiv, mehr ins messinggelbe spielend, Seitensaum der Flügeldecken breiter grün.

Chrysochloa cacaliae senilis v. nov.

In Grösse und Färbung mit *cacaliae sumptuosa* übereinstimmend, ohne Spur einer Längsbinde oder einer matten, dunkleren Fläche auf der Mitte der Flügeldecken, im Glanze mehr der *cacaliae tussilaginis* sich nähernd. Von beiden, sowie von sämtlichen *cacaliae*-Formen durch den in beiden Geschlechtern nach hinten verbreiterten Körper, woraus ein an *elongata* erinnernder Habitus resultirt, ferner durch äusserst grobe Punktirung des Halsschildes und der Decken verschieden. Die ungleichen Punkte des Halsschildes sind öfter so dicht gestellt, dass dasselbe runzlig erscheint, und die Sculptur der Decken ist nicht nadelrissig, sondern darmartig gerunzelt. Trotz dieser unregelmässig sculptirten Oberfläche sind die 4 erhabenen Streifen der Flügeldecken deutlicher ausgeprägt, als bei allen übrigen *cacaliae*-Formen. Zu erwähnen wäre noch, dass von *senilis* öfter Stücke vorkommen, deren Halsschild nach hinten fast so weit als nach vorne verengt ist. Die Zwischenräume der Deckenrunzeln sind ungeschuppt, der Penis mit dem der Stammform übereinstimmend gebildet.

Ich sammelte diese Rasse am 18. 7. 1896 auf dem Uebergang vom Val di Valasco ins Val d. Meris in den Seealpen, hochalpin, in Gesellschaft einer ebenfalls etwas stärker sculptirten Form der *elongata cyanea*; hieher auch als Sculpturübergänge die Stücke von den Vesubia-Tälern und dem Nordabhange des M. Clapier (Seealpen); dieselben zeigen ebenfalls die auffallende Körperform, doch ist die Oberseite etwas matter, manchmal reifartig, und die Sculptur z. T. mehr abgeschwächt, immerhin aber stärker als bei *sumptuosa*.

Chrysochloa cacaliae resplendens v. nov.

In der Färbung mit *sumptuosa* übereinstimmend, aber ebenso, zum Teil stärker glänzend als die typische *cacaliae*. Eine schwarze Längsbinde auf der Mitte der Decken ist meist angedeutet. Hieher wohl die von Weise (Ins. Deutsch. VI. 479) erwähnte, in den Alpen vorkommende *tussilaginis*.

Auf einigen Bergen im Gebiete von Cortina d'Ampezzo (Croda da Lago, Rocchetta, 16. 8. 1895) und im oberen Tagliamento-Tal (M. Cridola 19. 8. 1895) in der Waldregion gesammelt. Scheint als Localrasse aufzutreten.

Chrysochloa vittigera maritima v. nov.

Diese vollständig einfarbig grüne *vittigera* trifft man unter der Stammform recht selten an. Relativ häufiger kommt sie in den Seealpen (Vesubia-Täler) vor. Local scheint diese Form im Val Gordolasca (Seealpen) bei S. Grato (10. 7. 1896), wo ich eine Reihe solcher Stücke, allerdings auch einige mit schwacher Andeutung einer blauen Längsbinde, gesammelt habe, aufzutreten.

Zwei neue subterrane Rüsselkäfer der bosnisch-herzegovinischen und der süddalmatinischen Fauna.

Von Custos L. GANGLBAUER in Wien.

(Eingelaufen am 18. November 1902.)

1. *Alaocyba Holdhausi* n. sp.

In einem von Zepče in Nord-Bosnien eingesandten Gesiebe fand Herr Karl Holdhaus eine neue *Alaocyba*, die mir nunmehr auch in je einem von Custos Apfelbeck bei Pale (20 Kilom. von Serajevo) in Süd-Bosnien und bei Jablanica in der nördlichen Herzegovina aufgefundenen Exemplare vorliegt. Die neue Art steht der bei Castelnovo und Pridvorje in Süddalmatien entdeckten und von Custos Apfelbeck auch bei Trebinje in der südlichen Herzegovina aufgefundenen *Alaocyba salpingoides* Kraatz (D. E. Z. 1881, 226, T. VII, f. 7) sehr nahe und unterscheidet sich von ihr im Folgenden. Der Halsschild ist nicht wie bei *salpingoides* in der Mitte und an den Seiten nur mit äusserst feinen und spärlichen Pünktchen, sondern in der Mitte weitläufig mit mässig feinen, scharf eingestochenen, an den Seiten mit viel dichter stehenden, ziemlich groben Hohlpunkten besetzt. Die Flügeldecken sind gestreckter als bei *salpingoides* und an der Basis viel dicker gerandet, in der Weise, dass eine ziemlich kräftig vorspringende Basalecke gebildet wird. Es fehlt ihnen die seitliche einfache oder doppelte Reihe grober Punkte, durch welche bei *salpingoides* die vordere Hälfte der Rückenpartie von den herabgebogenen Seiten abgegrenzt wird; dafür ist aber ihre Spitze nicht wie bei *salpingoides* glatt, sondern mehr oder minder dicht mit härentragenden Hohlpunkten besetzt. Im Uebrigen besteht die Punktirung der Flügeldecken nur aus sehr spärlichen und feinen Pünktchen, in denen wie auf dem Halsschilde kurze abstehende Härchen wurzeln. Long. (rostr. exclus.) 1,8—2 mm.

Ich dedicare die neue Art Herrn Karl Holdhaus, der sich als Volontär im k. k. naturhistorischen Hof-Museum auf das eifrigste mit koleopterologischen Studien beschäftigt. Die Musealsammlung dankt ihm ein Stück der neuen Art von Zepče, Herrn Gustav Paganetti 2 Stücke der *Alaocyba salpingoides* Kr. von Castelnovo.